

# Wächterinnen der Mangroven

Seit 2010 engagieren sich 14 Frauen auf der Halbinsel Yucatán beim Wiederaufbau und Schutz der örtlichen Mangrovenwälder. Bis heute haben sie zur Wiederaufforstung von rund 50 Hektar Waldfläche beigetragen.

FOTOS: Bénédicte Desrus  
TEXT: Mark Viales  
ÜBERSETZUNG: Elisabeth Merle



Die Chelemeras bauen neue Kanäle, um Wasserströme wiederherzustellen und die natürliche Ansiedlung von Mangrovenarten zu ermöglichen.



**K**nietief in dickem Schlamm, umgeben von brackigem Sumpfgebiet, gräbt eine Gruppe indigener Maya-Frauen sorgfältig im Morast, um Wasserkanäle für Mangrovensetzlinge anzulegen. Ihre Hoffnung: die Wiederbelebung eines lebenswichtigen Ökosystems, das durch die städtische Entwicklung zerstört wurde. Die Arbeiterinnen sind in behelfsmäßige Schutzkleidung gehüllt, die sie vor der sengenden Temperatur von 40 Grad schützt, während Neoprenanzüge sie von der Taille abwärts trocken halten. In der Ferne ziehen pinke Flamingos vorbei und neigen ihre Köpfe in einem synchronen Tanz. Ihre Anwesenheit ist ein Zeichen dafür, dass sich die Umwelt so weit erholt hat, dass Garnelen und

andere Krustentiere – ihre bevorzugte Nahrungsquelle – gedeihen können. Hinter dem Feuchtgebiet führt eine stark befahrene Schnellstraße zu Luxushotels und Wohnhäusern, die auf großen Flächen des Mangrovenwaldes rund um das Fischerdorf Chelem errichtet wurden.

**Im Kampf gegen den Klimawandel** Sie nennen sich „Las Chelemeras“ – eine ausschließlich aus Frauen bestehende indigene Naturschutzgruppe aus Chelem in Yucatán im Südosten Mexikos, die für die Renaturierung einer Fläche der Größe von etwa 120 Fußballfeldern verantwortlich ist und von der UNESCO anerkannt wurde. Heute stehen die Frauen an vorderster Naturschutzfront und kümmern sich um die Bäume, die für

den Kampf gegen den Klimawandel essenziell sind. Eine wissenschaftliche Studie von „Frontiers in Marine Science“ aus dem Jahr 2022 zeigt, dass Mangroven bis zu fünfmal so viel organischen Kohlenstoff speichern können wie Bäume tropischer Hochlandwälder und somit eine Schlüsselrolle bei der Verlangsamung der Erderwärmung spielen. Laut der Global Mangrove Alliance dienen Mangroven „dem Lebensunterhalt, der Ernährungssicherheit und dem Wohlergehen von Hunderten Millionen Menschen, sind wichtig für die Kohlenstoffspeicherung, regulieren die Wasserqualität und schützen die Küsten. Dennoch wurden 20 bis 35 Prozent der Mangroven in den letzten 50 Jahren beschädigt oder gingen verloren.“



Oben links: Marisela Gonzalez Cab (47) ist eine der 14 Frauen, die sich dem Schutz der Mangroven verschrieben haben.

Oben rechts: Pneumatophoren, auch Atemwurzeln genannt, ermöglichen es den Bäumen, zu atmen, und sind für die Sauerstoffzirkulation im Mangrovenwald essenziell.

Unten links: Die Chelemeras bilden eine Kette, um die Setzlinge der Roten Mangrove aus einem ausgetrockneten Gebiet zu entfernen.



„Es bereitet uns Freude, unsere Babys wachsen zu sehen“, sagt die 47-jährige Marisela Gonzalez Cab, langjähriges Mitglied der Chelemeras, während sie einen Mangrovensetzling liebevoll in weiches Sediment pflanzt. „Die Aufgabe einer Mutter ist es, sich um ihre Kinder zu kümmern, also behandeln wir unsere Setzlinge genauso.“ Zum Schutz der jungen Mangroven haben die Chelemeras Baumschulen, sogenannte „Tarquinas“, errichtet – sechseckige Umgrenzungen, die einen Wasser-

fluss ermöglichen, aber verhindern, dass die Setzlinge weggespült werden. Dafür werden sechs Stöcke in den Boden geschlagen und von einem handgeflochtenen Netz umspannt, dann wird so viel Schlamm hineingegossen, bis er wenige Zentimeter über die Wasserlinie reicht.

**Entschlossene Teamarbeit**

Seit über einem Jahrzehnt arbeiten die Chelemeras unermüdlich an der Renaturierung der Mangroven an der Nordküste Yucatáns, wo sie

auch als natürliche Barrieren gegen Hurrikans dienen. Das Ökosystem hat sich vollständig erholt, Flora und Fauna haben wieder ein ähnliches Niveau wie in den geschützten Gebieten erreicht. Das Projekt startete vor 14 Jahren im Rahmen eines von der Regierung finanzierten Aufforstungsprojekts, das die umfangreiche Zerstörung der Mangroven kompensieren sollte und den örtlichen Fischern von Chelem angeboten wurde. Die Männer lehnten das niedrige Gehaltsangebot von

60 Pesos pro Tag ab, aber Gonzalez, die ihren Mann zu dem Treffen begleitete, fragte, ob auch Frauen teilnehmen dürften.

„Sie sagten uns, dass es möglich sei, bezweifelten aber, dass wir der harten Arbeit gewachsen sein würden“, sagt Gonzalez, die davon überzeugt war, dass sie es schaffen würde. Andere Frauen aus der Gegend folgten ihr, um sich dem Projekt in der Anfangsphase anzuschließen. „Trotz des geringen Lohns wussten wir, dass er die Kosten für Tortillas

Marvis Dianelli Cohuo Cauich (33, links oben) platziert die Setzlinge in Schutzbeuteln, während ihre Kollegin Regina Laudalina Valle Chim (47, links unten) im Schlamm gräbt.

Um den Setzlingen Schutz zu bieten, bauen die Chelemeras sogenannte „Tarquinas“ aus hölzernen Stangen und Netzen (rechts).



Mangroven wie diese junge Rote Mangrove sind Teil der lebenswichtigsten Ökosysteme der Welt. Sie sichern den Lebensunterhalt der Bevölkerung, sind Hotspots der biologischen Vielfalt und tragen dazu bei, die Auswirkungen des Klimawandels abzuschwächen.

Rechts: Die Setzlinge werden in Schutzbeuteln aufbewahrt und in Wasser getaucht.



und Bohnen decken könnte, um unsere Familien zu ernähren.“

#### **Sich selbst überlassen**

Der Erfolg der 14 Frauen im Alter zwischen 33 und 82 Jahren kam nicht ohne Herausforderungen: Die staatlichen Kompensationsleistungen für die Zerstörung großer Mangrovegebiete neben ihrem Fischerdorf wurden mit einem Regierungswechsel eingestellt. Nur in zwei der fünf Jahre, die in der Vereinbarung versprochen wurden, hätten sie Geld erhalten, sagen die Frauen. Jetzt sind sie auf private Spenden angewiesen. „Einige Sponsoren machen uns Hoffnung und versprechen eine längere finanzielle Unterstützung, aber

letztendlich streichen sie uns die Mittel und lassen uns im Stich“, sagt Marvis Dianelli Cohuo Cauich (33), das jüngste Mitglied der Gruppe. Die Global Mangrove Alliance schätzt, dass etwa 80 Prozent der Projekte zur Mangrovenrenaturierung an der mangelnden Beteiligung der Allgemeinheit scheitern.

In den letzten 40 Jahren sind laut der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) schätzungsweise über 20 Prozent der Mangroven weltweit verloren gegangen. Um diesen Verlust auszugleichen, versuchen Menschen überall auf der Welt, Mangroven zu retten. Wie etwa die 47-jährige Chelemera Regina

Laudalina Valle Chim, die wegen chronischer Arthritis an ihren Händen und Füßen keine Schutzhandschuhe tragen kann, was die Arbeit schmerzhaft macht. „Ich kann meine Finger wegen meiner Krankheit, die ich seit dem sechsten Lebensjahr habe, nicht beugen“, sagt sie und gesteht, dass sie nach sechs Stunden Arbeit in der sengenden Hitze Schmerzmittel nimmt. „Aber ich beschwere mich nie, denn ich bin Maya. Wir sind zähe Menschen, die immer weitermachen. Ich bin einfach glücklich, Teil dieses wunderbaren Teams starker Frauen zu sein, die versuchen, im Kampf gegen den Klimawandel zu helfen.“ //